



# Russlandanalysen

Nr. 28

28.5.2004

## *Inhalt*

Aktuell

*Der Moskauer EU-Russland Gipfel. Heiko Pleines, Bremen* 2

Analyse

*Russland und die Energieversorgung Europas. Roland Götz, Berlin* 3

Tabellen und Graphiken zum Text

*Die russischen Energieexporte in Zahlen* 5

Analyse

*Going global. Andreas Heinrich, Bremen* 7

Dokumentation

*Struktur der russischen Regierung gemäß Präsidialerlass vom 20. Mai 2004* 9

Chronik

*Vom 18. bis 27. Mai 2004* 11

## *Russland und die Energieversorgung Europas*

*Roland Götz, Berlin*

*Zusammenfassung*

Russland ist und bleibt das wichtigste Land für die Energieversorgung des erweiterten Europa (EU30). Gemäß der nationalen Energiestrategie von 2003 wird sich Russland bis 2020 jedoch zunehmend den Märkten in Asien und Amerika zuwenden. Dies muss Anlass geben, die langfristige Energieversorgung Europas zu überdenken. Der Beitrag behandelt vor allem die Situation bei Erdöl und Erdgas, geht jedoch auch auf weitere Themen der Energiebeziehungen zwischen Russland und Europa, darunter den „Energiedialog“, ein.

*Text auf Seite 3*

*Hinweis: Die nächste Ausgabe geht auf Präsident Putins Bericht zur Lage der Nation ein.*

Aktuell

## Der Moskauer EU-Russland Gipfel

### Russland auf dem Weg in die WTO

Heiko Pleines, Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Auf ihrem Moskauer Gipfel am 21. Mai 2004 haben Russland und die EU ein bilaterales Abkommen im Rahmen der Verhandlungen über die Aufnahme Russlands in die Welthandelsorganisation WTO geschlossen. Die EU, als einer der wichtigsten Verhandlungspartner, hat damit offiziell alle den WTO-Beitritt Russlands betreffenden Fragen geklärt.

Die langwierigen und konfliktbeladenen Verhandlungen hatten sich in der abschließenden Phase vor allem um vier Streitpunkte gedreht.

- Zölle: Die EU bestand vor allem auf einer Begrenzung der russischen Exportzölle auf Erdgas und auf einer Senkung der Importzölle für Autos. Insgesamt werden die russischen Zollsätze deutlich gesenkt. Russland erreichte im Gegenzug eine Erhöhung der EU-Importquoten für Getreide- und Stahllieferungen.
- Liberalisierung russischer Binnenmärkte: Die EU bestand auf einer Liberalisierung des russischen Erdgasmarktes. Der Binnenmarktpreis für Erdgas soll deutlich erhöht werden. Ausländische Erdgasproduzenten sollen gleichberechtigten Zugang zum Leitungsnetz erhalten. Darüber hinaus wird die russische Telefongesellschaft Rostelecom 2007 ihr Monopol auf Ferngespräche verlieren. Im Versicherungs- und Bankensektor werden Beschränkungen für ausländisches Engagement abgeschwächt.
- Ausweitung des Partnerschafts- und Kooperationsabkommens auf die neuen EU-Mitglieder: Russland hatte einer vollständigen Übertragung des Abkommens erst unmittelbar vor der Aufnahme der neuen Mitgliedsstaaten zugestimmt. Russland hatte argumentiert, dass die Übertragung für die russische Wirtschaft Verluste von mehreren Hundert Million US-Dollar bedeute und deshalb Kompensationen in Form erhöhter Importquoten für russische Produkte verlangt.
- Kaliningrad: Für den Personentransitverkehr von der russischen Exklave Kaliningrad durch die EU ist zwar eine Verzugsregelung gefunden worden, Fragen der Waren- und Energieversorgung sind aber nicht vollständig geklärt.

Das Abkommen mit der EU ist für Russland sicher ein großer Schritt in Richtung WTO-Mitgliedschaft. Vor der

Aufnahme in die Welthandelsorganisation stehen Russland aber noch mindestens vier schwierige Verhandlungsrunden bevor. Russland muss noch bilaterale Abkommen mit den USA, China und Japan erreichen. Außerdem ist ein Übereinkommen mit der „Cairns Group“ der agrarexportierenden Länder erforderlich.

Um 2005 in die WTO aufgenommen zu werden, müsste Russland im Prinzip noch dieses Jahr mit allen vier Verhandlungspartnern eine Einigung erreichen. Obwohl das Abkommen mit der EU Signalwirkung hat und Kompromisslösungen vorgibt, erscheint dies recht unwahrscheinlich. Es dürfte also noch zwei bis drei Jahre dauern, bis Russland zur WTO gehört.

Trotzdem bedeutet das Abkommen mit der EU schon jetzt eine zentrale Herausforderung für die russische Wirtschaftspolitik. Wichtige Reformziele sind jetzt nicht mehr allein Gegenstand politischer Erwägungen der Regierung sondern in einer nach internationalem Recht verbindlichen Vereinbarung festgeschrieben. Dies ist von erheblicher innenpolitischer Bedeutung. Mit der Liberalisierung von Binnenmärkten und der Senkung von Importzöllen werden die Interessen einflussreicher Unternehmen und Wirtschaftslobbies ignoriert.

Der Erdgasmonopolist Gazprom hatte sich jahrelang erfolgreich gegen eine Öffnung seines Leitungsnetzes für fremde Firmen gewehrt. Die Automobilindustrie hatte erst Ende der 1990er Jahre Importbeschränkungen für ausländische Konkurrenzprodukte bewirkt. Die deutliche Erhöhung der Erdgaspreise wird einige Wirtschaftszweige, darunter die Stromproduzenten, erheblich belasten. Darüber hinaus wird die Erhöhung des Erdgaspreises die Nebenkosten im Wohnungswesen deutlich in die Höhe treiben und birgt, da die große Mehrheit der russischen Haushalte mit Erdgas versorgt wird, erheblichen sozialen Konfliktstoff.

Am stärksten betroffen vom russischen Abkommen mit der EU ist die russische Erdgaswirtschaft. Zum einen, weil sie als Monopol organisiert ist. Vor allem aber, weil Erdgas- und Erdölexporte der zentrale Bereich der russischen Wirtschaftsbeziehungen mit der EU sind. Aus diesem Grund beschäftigt sich die vorliegende *Russlandanalyse* mit Russlands Beitrag zur Energieversorgung der erweiterten EU und mit dem Einfluss der resultierenden Internationalisierung auf die russischen Unternehmen.

Analyse

## *Russland und die Energieversorgung Europas*

*Roland Götz, SWP Berlin*

Angesichts seiner riesigen Energievorräte scheint Russland auf den ersten Blick für die Rolle des natürlichen Energielieferanten Europas prädestiniert zu sein (gemeint ist hier die EU einschließlich aller möglichen Beitrittskandidaten, jedoch ohne die GUS-Staaten, also die „EU30“). An Erdgas besitzt Russland die weltgrößten Reserven (d.h. die unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten förderwürdigen Vorkommen), bei den darüber hinaus nachgewiesenen oder vermuteten Vorkommen sowohl von Erdgas wie von Erdöl steht das Land ebenfalls an erster Stelle, und auch die weltgrößten Kohleressourcen sind dort zu finden. Im Unterschied zum politisch instabilen Nahen Osten, wo der andere Großteil der Energiereserven konzentriert ist, erscheint Russland als stabiler und verlässlicher Handelspartner. Auf die Frage, wie sich die Energiebeziehungen zwischen Russland und Europa entwickeln werden, kann die von der russischen Regierung nach jahrelangen Erörterungen im August 2003 beschlossene Energiestrategie bis 2020 Auskunft geben.

### *Erdöl*

Gemäß der russischen Energiestrategie von 2003 soll der Gesamtexport von Erdöl, der 2000 insgesamt 145 Mio. Tonnen betrug, bis 2020 auf über 300 Mio. Tonnen ansteigen. Der Export nach Europa soll im Zeitraum 2000–2020 allerdings nur um rund 30 Mio. Tonnen oder 1,1% pro Jahr von 127,5 Mio. Tonnen auf 160 Mio. Tonnen steigen. Für den Export in die GUS ist ebenfalls ein Zuwachs in gleicher Größenordnung vorgesehen. Dagegen sollen in andere Länder wie China und die USA, in die bislang nur wenig Erdöl exportiert wurde, ab 2010 rund 100 Mio. Tonnen geliefert werden. Die Zuwächse des Erdölexports verlagern sich somit deutlich von West nach Ost. Damit korrespondiert, dass in der Energiestrategie die größten Zuwächse bei der Erdölförderung in Ostsibirien erwartet werden.

Europas Erdölimportbedarf wird im Zeitraum 2000–2020 nach den Prognosen der amerikanischen Energy Information Administration (EIA) und der Europäischen Kommission bei mittlerem Wachstum des Erdölkonsums um rund 180 Mio. t zunehmen, da einerseits der Erdölverbrauch steigen, andererseits die europäische Erdölförderung abnehmen wird. Russland wird nach den vorliegenden Planungen und Prognosen zu diesem Importzuwachs nur weniger als 20% beitragen. Über 80% des bis 2020 entstehenden zusätzlichen Einfuhrbedarfs Europas müssen folglich aus anderen Weltregionen gedeckt werden. Aus der Sicht Europas ist und bleibt Russland mit seinem von 30% leicht auf 27% abnehmenden Anteil allerdings der wichtigste Erdöllieferant.

### *Erdgas*

Der starke Anstieg des Erdgasbedarfs Europas hat seine Ursachen einerseits in der aus ökologischen Gründen (Treibhauseffekt) beabsichtigten Substitution von Kohle und Erdöl durch das »saubere« Erdgas, andererseits in der fortschreitenden »Gasifizierung« europäischer Randregionen. Während Europas Ölimport zwischen 2000 und 2020 um rund 40% zunehmen dürfte, steigt bei Erdgas der Importbedarf Europas gemäß der Standardprognose der EIA bei mittlerem Wirtschaftswachstum gegenüber 2000 sogar um mehr als 200% und im Falle langsamen Wirtschaftswachstums immerhin noch um 150% an.

Die im Zeitraum 2000–2020 zu erwartende Vervielfachung der westeuropäischen Gasimporte ist eine Folge sowohl eines um 50 bis 75% steigenden Verbrauchs als auch einer stagnierenden europäischen Eigenproduktion. Diese sich drastisch öffnende Schere zwischen steigendem Gasverbrauch und sinkender Gasförderung lässt den Importbedarf der EU30 um rund 300 Mrd. Kubikmeter und damit in einem Ausmaß hochschnellen, das Russlands Absichten und Möglichkeiten der Exportsteigerung weit übertrifft.

Wie sehen indessen die russischen Pläne für die Belieferung des EU-Marktes mit Erdgas aus? Während Russlands gesamter Gasexport zwischen 2000 und 2020 um 87 Mrd. Kubikmeter oder 45% zunehmen soll, soll jener in die erweiterte EU nur um 31 Mrd. Kubikmeter bzw. um 23% ansteigen. Dagegen soll sich der Gasexport nach China und in die USA von null auf etwa 100 Mrd. Kubikmeter erhöhen. Wenn es nach der russischen Energiestrategie geht, wird somit der angestrebte Zuwachs bei der Erdgasproduktion überwiegend in außereuropäische Regionen exportiert. Dies korrespondiert mit der Tatsache, dass der Produktionszuwachs bei Erdgas nicht im Westen Russlands, sondern in Ostsibirien und im Fernen Osten erwartet wird, von wo Erdgas entweder auf dem Landweg nach China oder als Flüssiggas per Schiff nach Südostasien und in die USA transportiert werden kann. Während 2000 rund 70% der Gasimporte der EU-30-Staaten aus Russland stammten, wird dieser Anteil 2010 nur noch 50% und 2020 nur noch knapp 30% betragen. Der dann verbleibende Fehlanteil von 70% wird durch eine Vielzahl von Lieferländern abgedeckt werden müssen, wobei für die Zeit nach 2010 keine genauen Prognosen möglich sind. Europa scheint notgedrungen Erdgas in steigendem Maße, zum Teil in Form von Flüssiggas, aus Nordafrika und dem Nahen Osten sowie aus Zentralasien beziehen zu müssen.

Wenn diese Lieferungen wie dargestellt zunehmen, wird es in Europa voraussichtlich nicht zu einer Gas-

knappheit kommen. Dafür ist aber politische Stabilität in den genannten Regionen Voraussetzung. Günstig wäre es, wenn die außereuropäischen Lieferanten, ebenso wie Russland, in den europäischen Energiedialog eingebunden werden könnten.

### *Kohle*

Da Kohle kein bedeutsames russisches Exportprodukt ist, ist die Energieversorgung Europas von den Entwicklungen im russischen Kohlesektor nicht direkt berührt. Die vorgesehene schnelle Erhöhung der Förderung und des Binnenverbrauchs von Kohle schaffen aber ein in Russland noch wenig diskutiertes Problem, da hiermit eine höhere Belastung des Weltklimas durch die Emission von CO<sub>2</sub> einhergeht.

### *Kernenergie*

Neben der Kohleförderung wird in der russischen Energiestrategie dem Ausbau der Kernenergiewirtschaft hohe Priorität eingeräumt. Vorgesehen sind die Stilllegung veralteter und besonders störanfälliger Anlagen, der Neubau von »konventionellen« Kernkraftwerken (Leichtwasserreaktoren) sowie der schrittweise Übergang zur Technologie des Schnellen Brütters. Von der Beherrschbarkeit der Technologie des Schnellen Brütters ist man in Russland ebenso überzeugt wie von der Wirtschaftlichkeit dieser Entwicklungslinie der Elektrizitätsgewinnung. Werden die russischen Pläne verwirklicht, könnte Russland in großem Maßstab Strom Richtung Westen exportieren.

### *Erneuerbare Energien*

Unter den erneuerbaren Energien spielt in Russland die Wasserkraft eine besonders große Rolle. Die Stromerzeugung in großen Wasserkraftwerken soll bis 2020 um knapp 30% ansteigen. Für die sonstigen erneuerbaren Energien ist ein Anstieg ungefähr im Umfang der ebenfalls ansteigenden Gesamterzeugung von Energieträgern vorgesehen, das heißt um rund 30 bis 40%. Dies bedeutet, dass keine Zunahme des Anteils der erneuerbaren Energien, der rund 1% beträgt, geplant ist. Eine »Energiewende«, wie sie in Europa diskutiert wird, sieht die russische Energiestrategie nicht vor.

### *Energiesparen*

Die Notwendigkeit des Energiesparens wird in der russischen Energiestrategie unterstrichen, auch die daraus folgende Konsequenz veränderter Preisstrukturen im Energiebereich wird betont. Allerdings ist die in der Energiestrategie vorgesehene, nur allmähliche Anpassung des Binnenpreises für Erdgas an das Marktniveau nicht geeignet, einen raschen Durchbruch zu einer sparsamen Verwendung dieses Energieträgers herbeizuführen. Damit wird auch nur ein geringer Anreiz erzeugt, neue, sparsame und weniger umweltschädliche Technologien im Kohlebereich einzuführen. Ob es gelingen wird, den Kohle-

einsatz bei Zurückdrängung des Erdgaseinsatzes wie geplant zu erhöhen, muss bezweifelt werden. Möglicherweise werden daher die in der optimistischen Prognose der Energiestrategie anvisierten Spar- und Exportziele bei Erdgas nicht erreicht. Dann aber wäre der Beitrag Russlands zur künftigen Energieversorgung Europas geringer zu veranschlagen, als er es nach den vorliegenden Planungen sein soll.

### *Energiedialog*

Der Energiedialog zwischen der EU und Russland war auf dem Pariser Gipfel im Oktober 2000 beschlossen worden. Er zielt auf eine »Energiepartnerschaft« und fügt sich in das bestehende Partnerschafts- und Kooperationsabkommen ein. Im März 2001 waren vier Themengruppen benannt worden, die von Experten beider Seiten auf mehreren Treffen bearbeitet wurden: 1. Energiestrategien und Energiebilanzen, 2. Technologietransfer und Energieinfrastruktur, 3. Investitionen und 4. Energieeffizienz und Umwelt. Auf den EU-Russland-Gipfeltreffen im Oktober 2001 und im Mai 2002 wurden die Ergebnisse dieser Expertentreffen vorgestellt. Seit 2003 ist der Energiedialog nach Ansicht der beiden Seiten in die Implementierungsphase eingetreten. Die hauptsächlichen Themen dieses Dialogs sind:

Erstens: die Errichtung einer neuen Energieinfrastruktur von »gegenseitigem strategischem Interesse«. Dazu zählen die Erdgasprojekte »Entwicklung des Shtokman-Gasfelds«, »Ostseepipeline« und »Erweiterung der Jamal-Europa-Pipeline«. Zweitens soll ein internationaler Energiefonds eingerichtet werden, der die nichtkommerziellen Risiken abdecken soll, die Ausländer von Investitionen in den russischen Energiesektor abschrecken. Drittens möchte die EU die Reform des russischen Energiesektors unterstützen, darunter insbesondere die Reform der Elektrizitätswirtschaft und des Gasbereichs. Viertens geht es um die rechtliche Sicherheit der Versorgung der EU mit Erdgas. Die EU legt Wert darauf, dass die langfristigen Verträge im Erdgasbereich mit dem EU-Wettbewerbsrecht kompatibel sind, und ist daran interessiert, dass die territorialen Beschränkungsklauseln (d.h. das Verbot des Weiterverkaufs von Erdgas an Dritte) entfallen.

Fünftens sollen Pilotprojekte auf dem Gebiet des Energiesparens durchgeführt werden. Sechstens sind vor einer Vernetzung der Elektrizitätsnetze der EU und Russlands Fragen der Reziprozität des Marktzugangs, des Umweltschutzes sowie der nuklearen Sicherheit zu klären.

Die EU möchte die privaten Unternehmen unterstützen, die im Energiebereich tätig sind, ohne sie aus ihrer kommerziellen Verantwortung zu entlassen. Indem die EU bestimmte Vorhaben als im »strategischen Interesse« Europas bezeichnet, befürwortet sie diese. Ob sie damit immer »richtig liegt«, ist eine andere Frage.

*Über den Autor:*

Dr. Roland Götz ist Leiter der Forschungsgruppe Russland/GUS an der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin. Davor war er wissenschaftlicher Referent am ehemaligen Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln.

*Lesetipps*

Roland Götz: Russlands Energiestrategie und die Energieversorgung Europas, Studie S6\_2004, SWP, März 2004.

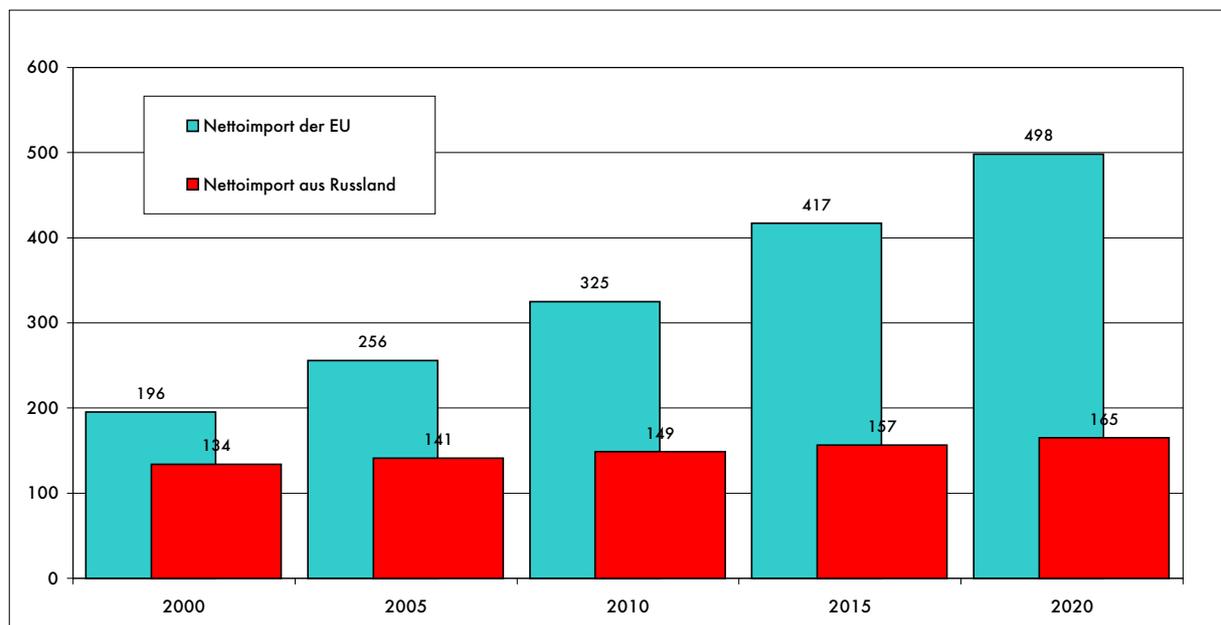
Roland Götz: Licht und Schatten. Die Energiepartnerschaft zwischen Russland und der EU, in: Osteuropa 9–10/2003, S.1525–1539.

Die russischsprachige Originalfassung der Energiestrategie Russlands bis 2020 ist im Internet zugänglich unter <<http://www.mte.gov.ru/files/103/1354.strategy.pdf>>

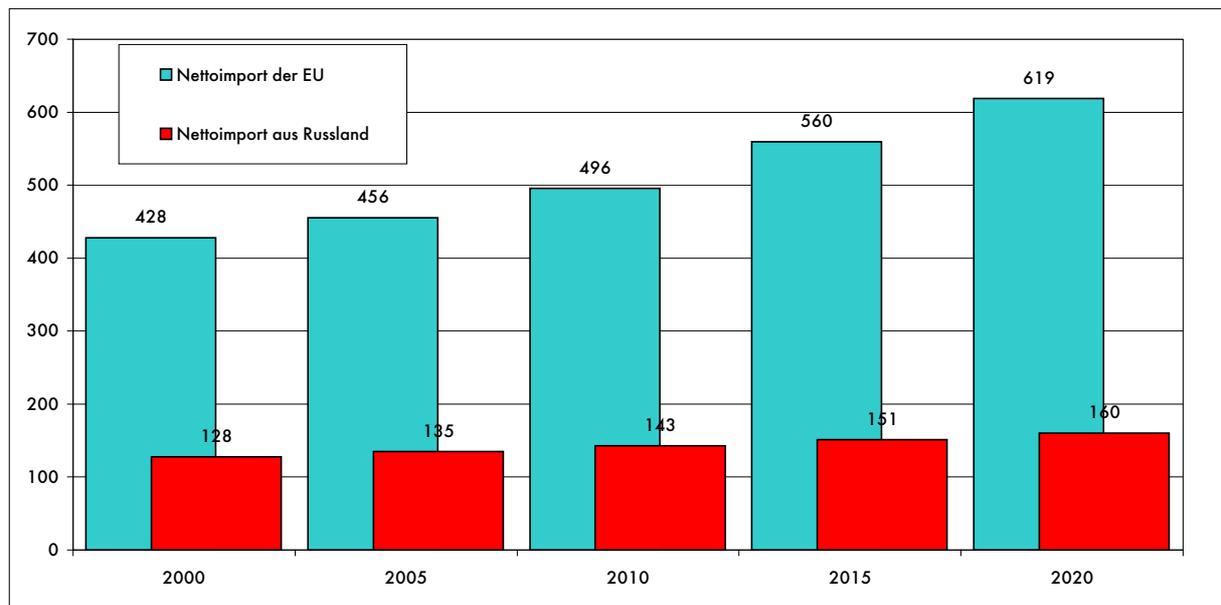
Tabellen und Graphiken zum Text

**Die russischen Energieexporte in Zahlen**

*EU 30: Erdgasbilanz 2000–2020*

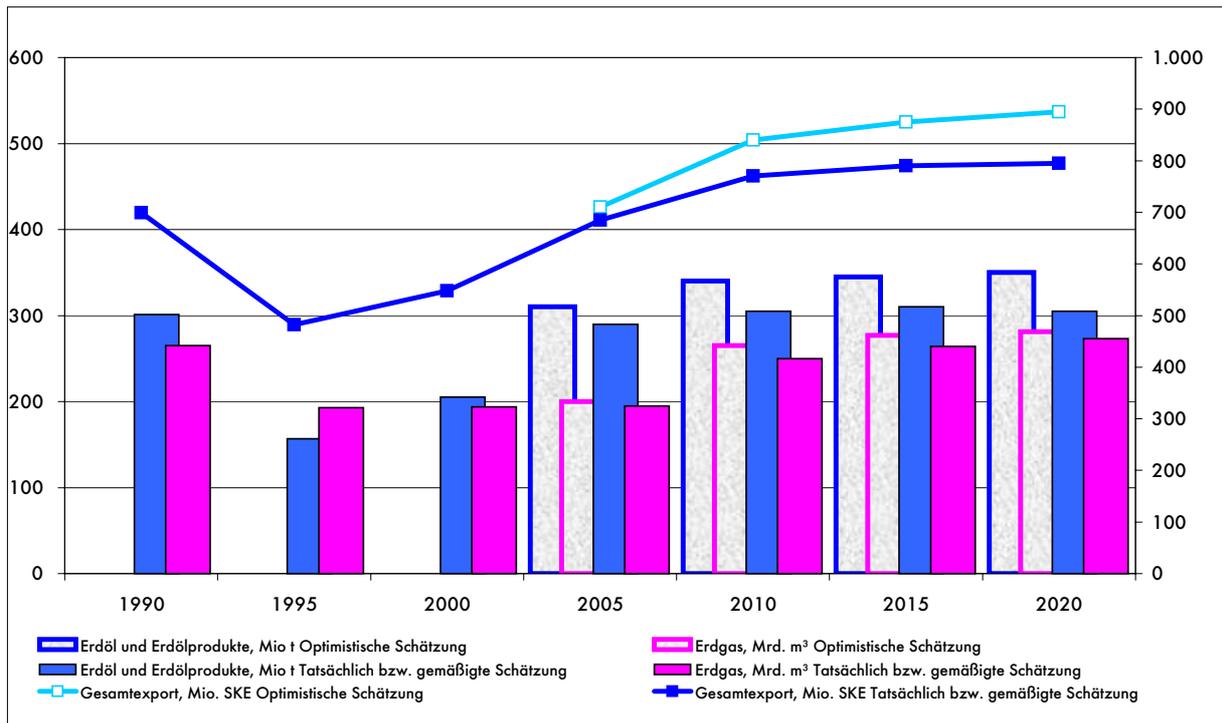


*EU 30: Erdölbilanz 2000–2020*



Quelle (beide Graphiken): Roland Götz, nach EU-Statistik und Angaben der Energy Information Administration.

Russland: Export von Energiere Ressourcen 1990–2020



SKE = Steinkohleneinheit

Quelle: Energiestrategie Russlands <<http://www.mte.gov.ru/files/103/1354.strategy.pdf>>

Russlands Erdölproduktion nach Firmen 1997–2003 (in Mio. Tonnen)

	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Lukoil	53	54	53	62	63	75	82
Yukos	35	34	34	50	58	70	81
Surgutneftegaz	34	35	38	41	44	49	54
TNK	21	20	20	36	41	38	43
Sibneft	18	17	16	17	25	26	31
Tatneft	25	24	24	24	25	24	25
Rosneft	13	12	12	14	15	16	20
Slavneft	12	12	12	12	15	15	18
Bashneft	15	13	12	12	12	12	12
Sidanko	20	20	20	11	(zu TNK)		
Onako	7	8	7	8	(zu TNK)		
Komi-TEK	9	9	(zu Lukoil)				
Sonstige	34	38	37	30	33	54	55
Russland gesamt	306	303	305	323	348	380	421

Quellen: Firmenangaben und russisches Energieministerium.

Russlands Erdgasproduktion nach Firmen 1997–2003 (in Mrd. Kubikmetern)

	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Gazprom	534	554	546	523	512	522	540
Unabhängige Gasproduzenten	6	8	15	30	37	41	k.A.
Ölunternehmen	29	29	30	31	32	32	k.A.
Russland gesamt	569	591	591	584	582	595	616

Quellen: Firmenangaben und russisches Energieministerium.

Analyse

## *Going global*

### *Internationalisierung und corporate governance in der russischen Erdöl- und Erdgaswirtschaft*

*Andreas Heinrich, Arbeitsgruppe „Corporate Governance“ des Instituts für Weltwirtschaft und Internationales Management, Universität Bremen*

Der Erdöl- und Erdgassektor ist weltweit traditionell stark internationalisiert, weil eine globale Nachfrage auf nur regional begrenzte Vorkommen stößt. Der Export und Import dieser Rohstoffe ist daher der naheliegendste Indikator für die Internationalisierung eines Unternehmens. Der russische Erdöl- und Erdgassektor bildet da keine Ausnahme, denn bereits zu Zeiten der Sowjetunion knüpfte der Sektor internationale Wirtschaftskontakte und exportierte in das westliche Ausland. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der teilweisen Privatisierung des russischen Erdöl- und Erdgassektors treten zunehmend auch andere Indikatoren der Internationalisierung in den Mittelpunkt: Technologieimporte, Geldaufnahme an den internationalen Finanz- und Wertpapiermärkten, Auslandsdirektinvestitionen und strategische Partnerschaften mit ausländischen Unternehmen.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass sich die Internationalisierung des russischen Erdöl- und Erdgassektors in den letzten Jahren deutlich erhöht hat. Allerdings fallen die Ergebnisse je nach Unternehmen sehr unterschiedlich aus (siehe Tabelle 1 auf der nächsten Seite).

Dabei zeigt sich eine Aufteilung in drei Gruppen: Während Unternehmen wie Gazprom und Lukoil immer schon stark und breit gefächert internationalisiert waren (Sidanco bildet insofern eine Ausnahme, als dass die relativ hohen Internationalisierungswerte ausschließlich auf die strategische Partnerschaft mit BP zurückzuführen sind), begannen TNK, Yukos, Sibneft und in einem geringeren Ausmaß auch Tatneft ihre Internationalisierungsbemühungen verstärkt erst nach der russischen Finanzkrise von 1998. Bashneft, Slavneft und Surgutneftegas hingegen sind nach wie vor kaum internationalisiert. Sie beschränken ihre Auslandsaktivitäten fast ausschließlich auf den Export von Erdöl.

Vor allem eine stärkere Internationalisierung, die über Exporte hinausgeht, hat Auswirkungen auf das Verhalten der Unternehmen. In internationalen Wirtschaftstransaktionen haben sich im Laufe der Zeit Normen und Standards in gegenseitigem Einvernehmen oder aufgrund der Durchsetzungsmacht einzelner Akteure entwickelt. Eine Missachtung dieser Normen und Standards wird im Extremfall mit dem Abbruch der Geschäftstätigkeit geah-

net und führt unter anderem zu einer schlechten Reputation für das Unternehmen. Langfristig ist eine Missachtung dieser Normen und Standards somit kostenintensiv.

Die Internationalisierung von Erdöl- und Erdgasunternehmen ist aufgrund meist hoher Markteintrittskosten auf ein längerfristiges internationales Engagement ausgerichtet. Eine Anerkennung und Befolgung dieser internationalen Normen und Standards sowie die Entwicklung eines internationalen Geschäftsgebarens ist deshalb vorteilhaft.

Die Ausweitung der Geschäftstätigkeit auf internationaler Ebene erfordert daher von den Unternehmen des russischen Erdöl- und Erdgassektors diverse Anpassungs- und Lernprozesse, die sich nach der Art ihres internationalen Engagements richten. Die Anwendung dieses internationalen Geschäftsgebarens – der erworbenen Kenntnisse und übernommenen Verhaltensweisen – führt zu einer Verbesserung der corporate governance der Unternehmen. (Einen Überblick über die Qualität der corporate governance der einzelnen Firmen gibt Tabelle 2 auf der nächsten Seite.)

Dabei lässt sich feststellen, dass Unternehmen mit einer hohen Internationalisierung auch eine bessere corporate governance aufweisen als ihre weniger internationalisierten russischen Wettbewerber. Je stärker die Internationalisierung eines Unternehmens, desto höher ist der Druck zur Übernahme internationaler corporate governance-Standards (siehe Streudiagramm auf der nächsten Seite).

Für beide Entwicklungen – die zunehmende Internationalisierung und eine Verbesserung der corporate governance – war die Finanzkrise 1998, die mehrere russische Ölfirmen an den Rand des Zusammenbruchs brachte, ein zentraler Auslöser. Zum einen veranlasste die Finanzkrise Unternehmen wie Sibneft, TNK und Yukos, Internationalisierung als Überlebensstrategie zu begreifen. Zum anderen bewirkte die Finanzkrise eine bessere Überwachung der corporate governance des Erdöl- und Erdgassektors durch internationale Finanzorganisationen, die durch die Krise beträchtliche Investitionen abschreiben mussten.

**Tabelle 1: Internationalisierung der russischen Erdöl- und Erdgaswirtschaft (Indexwerte mit 0 = keine Internationalisierung)**

	1997	1999	2001	2003*
Bashneft	0,3	0,4	0,4	0,8
Gazprom	6,5	7,2	6,8	7,2
Komi-TEK	1,4	1,6	—	—
Lukoil	6,9	7,8	7,3	7,2
Onako	0,4	0,4	—	—
Sibneft	0,6	6,3	6,5	6,8
Sidanko	4,8	5,9	5,1	—
Slavneft	1,1	1,8	2,0	—
Surgutneftegaz	1,0	1,2	1,2	1,3
Tatneft	1,9	4,2	3,7	3,8
TNK	0,6	7,6	6,3	7,6
VNK	1,9	—	—	—
Yukos	0,9	6,5	6,8	6,8
Durchschnitt	2,2	4,2	4,6	5,2

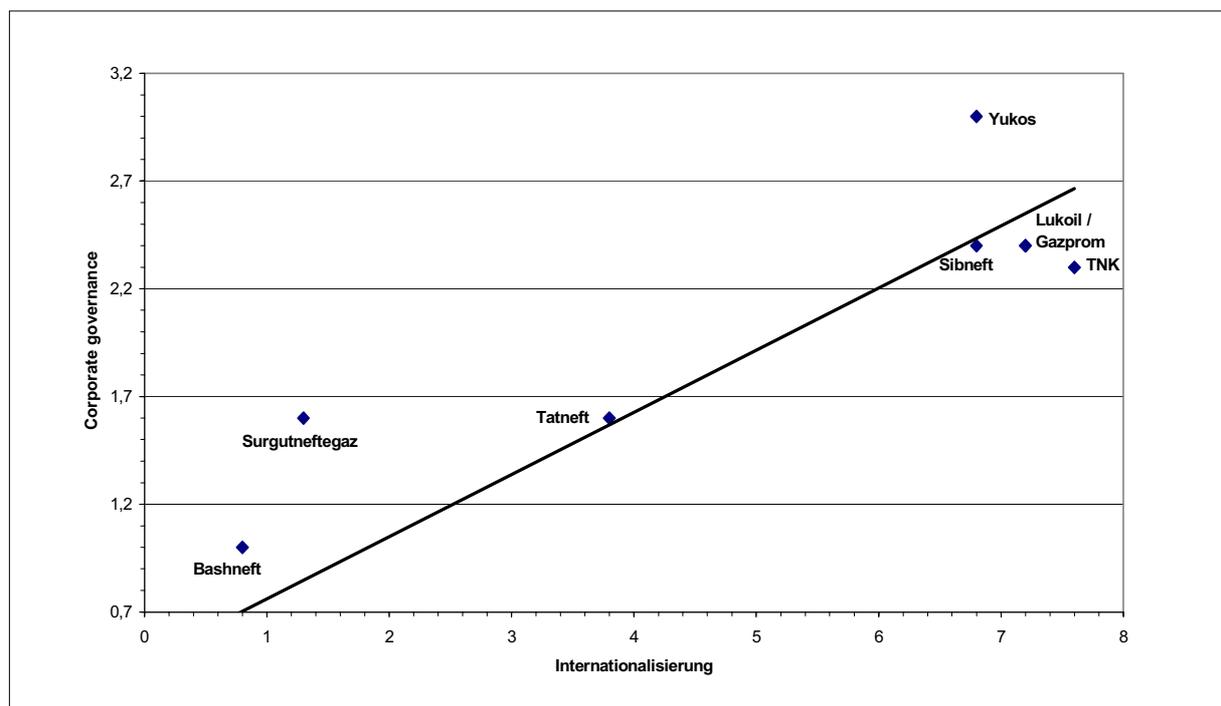
\* = vorläufige Zahlen

**Tabelle 2: Corporate governance in der russischen Erdöl- und Erdgaswirtschaft (Indexwerte mit 0 = schlechte corporate governance)**

	1997	1999	2001	2003*
Bashneft	1,4	0,8	0,8	1,0
Gazprom	1,4	1,8	2,2	2,4
Komi-TEK	1,3	1,3	—	—
Lukoil	1,4	1,8	2,4	2,4
Onako	1,0	1,2	—	—
Sibneft	1,2	1,6	1,8	2,4
Sidanko	1,0	1,4	1,4	—
Slavneft	1,2	1,3	1,2	—
Surgutneftegaz	1,2	1,4	1,4	1,6
Tatneft	1,6	1,8	1,6	1,6
TNK	2,0	2,3	2,3	2,3
VNK	1,2	—	—	—
Yukos	1,2	1,3	2,0	3,0
Durchschnitt	1,3	1,5	1,7	2,1

\* = vorläufige Zahlen

**Streudiagramm für das Stichjahr 2003**



Quelle (Tabellen und Streudiagramm): Andreas Heinrich: Globale Einflüsse und die corporate governance des russischen Erdöl- und Erdgassektors, Arbeitspapiere und Materialien der Forschungsstelle Osteuropa Nr. 46 (2003), S.31 – aktualisiert.

Dokumentation

***Struktur der russischen Regierung gemäß Präsidialerlass vom 20. Mai 2004***

***I. Ministerien und Dienststellen, die direkt dem Präsidenten unterstehen***

<b>Ministerium für Inneres der Russländischen Föderation</b>
Föderaler Migrationsdienst
<b>Ministerium der Russländischen Föderation für Zivilverteidigung, Ausnahmesituationen und die Beseitigung der Folgen von Naturkatastrophen</b>
<b>Ministerium für Äußeres der Russländischen Föderation</b>
<b>Verteidigungsministerium der Russländischen Föderation</b>
Föderaler Dienst für rüstungstechnische Zusammenarbeit
Föderaler Dienst für Verteidigungsaufträge
Föderaler Dienst für technische und Exportkontrolle
Föderale Agentur für Sonderbauwesen
<b>Justizministerium der Russländischen Föderation</b>
Föderaler Dienst für den Strafvollzug
Föderaler Registrationsdienst
Föderaler Dienst der Gerichtsaufseher
<b>Staatlicher Feldjägerdienst der Russländischen Föderation</b>
<b>Dienst für Auswärtige Aufklärung der Russländischen Föderation</b>
<b>Föderaler Sicherheitsdienst der Russländischen Föderation</b>
<b>Föderaler Dienst der Russländischen Föderation für die Kontrolle des Drogenhandels und psychotropischer Stoffe</b>
<b>Föderaler Schutzdienst der Russländischen Föderation</b>
<b>Hauptverwaltung für Sonderprogramme des Präsidenten der Russländischen Föderation</b>
<b>Allgemeine Verwaltung des Präsidenten der Russländischen Föderation</b>

***II. Ministerien, die dem Ministerpräsidenten unterstehen***

<b>Ministerium für Gesundheitswesen und Sozialentwicklung der Russländischen Föderation</b>
Föderaler Aufsichtsdienst in der Sphäre des Schutzes der Konsumentenrechte und des Wohlergehens der Menschen
Föderaler Aufsichtsdienst in der Sphäre des Gesundheitswesen und der sozialen Entwicklung
Föderaler Dienst für Arbeit und Beschäftigung
Föderale Agentur für Gesundheitswesen und Sozialentwicklung
Föderale Agentur für Körperkultur, Sport und Tourismus
<b>Ministerium für Kultur und Massenkommunikation der Russländischen Föderation</b>
Föderaler Aufsichtsdienst für die Einhaltung der Gesetzgebung in der Sphäre der Massenkommunikation und der Bewahrung des Kulturerbes
Föderale Archivagentur
Föderale Agentur für Kultur und Filmwesen
Föderale Agentur für Presse und Massenkommunikation
<b>Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Russländischen Föderation</b>
Föderaler Dienst für geistiges Eigentum, Patente und Warenzeichen
Föderaler Aufsichtsdienst in der Bildungs- und Wissenschaftssphäre
Föderale Agentur für Wissenschaft und Innovation
Föderale Agentur für Bildung

## II. Ministerien, die dem Ministerpräsidenten unterstehen (Fortsetzung)

<b>Ministerium für Naturressourcen der Russländischen Föderation</b>
Föderaler Aufsichtsdienst für Naturnutzung
Föderale Agentur für Wasserressourcen
Föderale Agentur für Waldwirtschaft
Föderale Agentur für Nutzung der Bodenschätze
<b>Ministerium für Industrie und Energiewirtschaft der Russländischen Föderation</b>
Föderale Agentur für Industrie
Föderale Agentur für Bauwesen und kommunale Wohnungswirtschaft
Föderale Agentur für technologische Regulierung und Metrologie
Föderale Agentur für Energiewirtschaft
<b>Landwirtschaftsministerium der Russländischen Föderation</b>
Föderaler Dienst für veterinär- und phytomedizinische Aufsicht
Föderale Agentur für Fischfang
Föderale Agentur für Landwirtschaft
<b>Transportministerium der Russländischen Föderation</b>
Föderaler Aufsichtsdienst in der Transportsphäre
Föderale Agentur für Luftverkehr
Föderale Straßenagentur
Föderale Agentur für Eisenbahntransport
Föderale Agentur für See- und Flussschifffahrt
Föderale Agentur für Geodäsie und Kartographie
<b>Ministerium für Informationstechnologie und Kommunikation der Russländischen Föderation</b>
Föderaler Dienst für Aufsicht über die Kommunikationssphäre
Föderale Agentur für Informationstechnologien
Föderale Agentur für Kommunikation
<b>Ministerium für Finanzen der Russländischen Föderation</b>
Föderaler Steuerdienst
Föderaler Dienst für Versicherungsaufsicht
Föderaler Dienst für Finanz- und Haushaltsaufsicht
Föderaler Dienst für Finanzmonitoring
Föderale Staatskasse
<b>Ministerium für Wirtschaftsentwicklung und Handel der Russländischen Föderation</b>
Föderaler Zolldienst
Föderale Agentur für staatliche Reserven
Föderale Agentur für das Immobilienkataster
Föderale Agentur für die Verwaltung föderalen Eigentums

## III. Dienststellen, die unmittelbar der Regierung unterstehen

Föderaler Antimonopoldienst
Föderaler Tarifiedienst
Föderaler Dienst für Hydrometeorologie und Umweltmonitoring
Föderaler Dienst für staatliche Statistik
Föderaler Dienst für die Finanzmärkte
Föderaler Dienst für ökologische, technologische und nukleare Aufsicht
Föderale Agentur für Atomenergie
Föderale Raumfahrtagentur

Quelle: <http://president.kremlin.ru/text/psmes/2004/05/64593.shtm>

## Chronik

### Vom 18. bis 27. Mai 2004

18.5.2004	Ein Gericht in Seweromorsk verurteilt Admiral Gennadij Sutschkow, den ehemaligen Oberbefehlshaber der Nordmeerflotte, wegen Pflichtverletzung zu vier Jahren Gefängnis. Die Strafe wird zur Bewährung ausgesetzt. Sutschkow wird für den Untergang des außer Dienst gestellten U-Boots K-159 im August 2003 verantwortlich gemacht, bei dem 9 Seeleute getötet wurden.
18.5.2004	Staatsbesuch des vietnamesischen Präsidenten Tran Duc Luong in Moskau. In Gesprächen mit Präsident Putin erörtert er Fragen der bilateralen Beziehungen und gemeinsame Wirtschaftsjprojekte.
18.5.2004	Das Präsidium der KPdSU schließt den Dumaabgeordneten Gennadij Semigin aus der Partei aus. Damit wird ein langdauernder Konflikt zwischen Semigin und Parteivorsitzendem Gennadij Sjuganow beendet.
18.5.2004	Erstmals nach 80 Jahren der Spaltung treffen das Oberhaupt der Russisch-Orthodoxen Kirche im Ausland, Metropolit Lawr [New York], und der Patriarch von Moskau und ganz Russland, Aleksij II., zusammen. Ergebnis des Gesprächs ist die Einsetzung einer Kommission, die die Vereinigung der Kirchen vorbereiten soll.
18.5.2004	Ein Mitarbeiter der slowakischen Botschaft in Moskau wird „wegen Aktivitäten, die den Interessen der Russischen Föderation schaden“, zur Persona non grata erklärt.
19.5.2004	Rechtsanwalt Michail Trepaschkin, ein früherer Oberst des Inlandsgeheimdienstes FSB, wird wegen illegalen Waffenbesitzes und Verbreitung von Staatsgeheimnissen zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Trepaschkin war Beschuldigungen nachgegangen, dass der FSB für Wohnhausattentate des Jahres 1999 verantwortlich gewesen sei.
19.5.2004	Der Europäische Gerichtshof in Straßburg stellt fest, dass die Verhaftung des Medienmagnaten Wladimir Gusinskij im Jahr 2000 gegen die Europäische Menschenrechtskonvention und gegen russisches Recht verstoßen hat. Der Gerichtshof verurteilt den russischen Staat dazu, Gusinskij 88.000 Euro Gerichtskosten zu zahlen, weist Gusinskij Forderung auf eine Entschädigung in Höhe von 1,7 Mio. Euro aber zurück.
19.5.2004	Beamte des Innenministeriums durchsuchen die Moskauer Geschäftsräume des Mineralölunternehmens Jukos. Diesmal geht es um ein Steuerverfahren gegen das Tochterunternehmen Samaraneftgaz.
20.5.2004	Der Generalstaatsanwalt stellt das Verfahren gegen Dmitrij Ajazkow, den Gouverneur von Saratow, ein.
20.5.2004	Der Rechnungshof, der die Finanzen des Autonomen Bezirks Tschukotka untersucht hat, gibt bekannt, dass die Region bankrott ist. Dem Gouverneur von Tschukotka, dem Finanzmagnaten Roman Abramowitsch wirft er rechtswidriges Finanzgebaren vor. Die Akten werden dem Generalstaatsanwalt übergeben.
20.5.2004	Der amerikanische Vizeaußenminister John Bolton erörtert mit seinen russischem Gesprächspartnern Fragen der Nichtweiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen. Themen waren u.a. das iranische und das nordkoreanische Atomprogramm.
20.5.2004	Präsident Putin unterzeichnet einen Erlass über die Struktur und die Zusammensetzung der Regierung. Das Ministerium für Transport und Kommunikation wird danach aufgeteilt in ein Transportministerium und ein Ministerium für Informationstechnologien und Kommunikation, so dass es nun insgesamt 15 statt 14 Ministerien gibt. (Siehe die Dokumentation auf Seite 9.)
20.– 26.5.2004	Flussschiffer im Gebiet Irkutsk blockieren den Schiffsverkehr auf der Lena und fordern den Rücktritt der Generaldirektoren zweier lokaler Schifffahrtsorganisationen sowie die Einleitung eines Verfahrens gegen diese wegen Zurückhaltung der Löhne.
21.5.2004	Der EU-Russland-Gipfel in Moskau erörtert die Bedingungen für Russlands WTO-Beitritt. Zum Abschluss unterzeichnen Wirtschaftsminister Gref und der EU-Handelskommissar Pascal Lamy in Anwesenheit von Präsident Putin und dem Vorsitzenden der EU-Kommission Roman Prodi ein Protokoll über die getroffenen Abmachungen. (Siehe auch den Beitrag auf Seite 2.)
24.5.2004	380 Bergarbeiter blockieren im Gebiet Rostow Eisenbahnlinien und fordern die Zahlung rückständiger Löhne in Höhe von 12 Mio. Rubel. Die Bergarbeiter arbeiten in der Zeche Obuchowskaja, die sich in einem Insolvenzverfahren befindet.
24.5.2004	Die Präsidenten von Russland, Belarus, der Ukraine und Kasachstans, Wladimir Putin, Leonid Kutschma, Alexander Lukaschenka und Nursultan Nasarbajew, vereinbaren bei einem Treffen in Jalta die Umsetzung des Abkommens über die Schaffung eines gemeinsamen Wirtschaftsraumes, das sie im September 2003 unterzeichnet hatten.
24.– 25.5.2004	Der georgische Ministerpräsident Surab Schwania führt in Moskau Gespräche mit dem Sekretär des Sicherheitsrates, Igor Iwanow, Außenminister Lawrow und Ministerpräsident Fradkow.

Fortsetzung von Seite 10

24.5.2004	Föderale Truppen töten bei einem Feuergefecht im Südwesten von Grosnyj drei tschetschenische Guerillakämpfer. Zwei der Toten werden als Said-Emin Elichanow, geboren 1980, und Taus Udaew, geboren 1978, identifiziert. Nach russischen Angaben waren sie an dem Attentat auf Kadyrow am 9.5.2004 beteiligt.
24.5.2004	Mitarbeiter des Innenministeriums und der Generalstaatsanwaltschaft durchsuchen die Büros der Moskauer Verkehrspolizei und verhaften 8 hochrangige Polizeibeamte, denen vorgeworfen wird, eine Bande von Autodieben organisiert zu haben, der über 100 Polizisten angehört haben sollen.
25.5.2004	Putin entlässt den Stellvertretenden Verteidigungsminister Wladimir Matjuchin. Nach Medienberichten war der Präsident mit Matjuchins Tätigkeit bei der Reform der Rüstungsbeschaffung unzufrieden.
25.5.2004	Truppen des Innenministeriums geraten in einem Vorort von Grosny in einen Hinterhalt. Dabei werden 5 Soldaten getötet, 6 weitere verwundet. Im Bezirk Wedeno (Südschetschenien) werden vier Soldaten bei einem Feuergefecht mit tschetschenischen Guerillas getötet.
26.5.2004	Ein Hungerstreik von Bergarbeitern in der Republik Chakasija dauert bereits 10 Tage an. Die Bergarbeiter fordern die Auszahlung der ausstehenden Löhne. Die stellvertretenden Bürgermeisterin von Tschernogorsk, Galina Malinowa, teilt mit, dass gegen das Management der Zeche ein Strafverfahren eingeleitet worden ist.
26.5.2004	Präsident Putin präsentiert der Föderalversammlung seinen alljährlichen Bericht zur Lage der Nation. (Hierzu folgt eine Analyse in der nächsten Ausgabe.)
26.5.2004	Im Rahmen von Sonderoperationen der Föderalen Truppen werden in Tschetschenien 8 Guerillakämpfer getötet.
26.5.2004	Das Moskauer Schiedsgericht entscheidet, dass Yukos 3,4 Mio. US-Dollar an Steuerrückzahlungen leisten muss. Gegen das Urteil kann aber Berufung eingelegt werden (bei anderen Gerichten und bei dem Obersten Schiedsgericht). Das Gerichtsurteil steht auch im Widerspruch zu einer Gerichtsentscheidung vom 19.5.2004, das dem Steuerministerium die Durchsetzung von Steuerforderungen bis zum Urteil über die Rechtmäßigkeit der Forderungen des Steuerministeriums am 28.5.2004 verbot.

Die Russlandanalysen werden mit Unterstützung durch die Otto-Wolff-Stiftung gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben.

Die Meinungen, die in den Russlandanalysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wider.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit dem Herausgeber gestattet.

Redaktion und technische Gestaltung: Matthias Neumann

ISSN 1613-3390 © 2004 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-7891 • Telefax: +49 421-218-3269

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: www.russlandanalysen.de